MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

38 (23.1.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-81407

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms. für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter. für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Ältste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 38. (Abendblatt.) Dienstag, 23. Januar 1900. (Telephon-Nr. 218).

Deutsches Reich.

o **Berlin**, 22. Jan. (Die erste Lesung der Unfallversicherungsnovelle), die heute im Reichstag stattfand, brachte vor allen Dingen eine wohlverdiente Anerkennung des redlichen und erfolgreichen Bemühens des gegenwärtigen Staatssekretärs des Innern, Grafen von Posadowsky, die begonnene Arbeit zur Festigung des inneren Friedens in gerader Linie und besonnener Arbeit weiter zu führen. Der erste Redner, über die Gesetzentwürfe sprach, war der Centrumsabgeordnete Limborn, der rückhaltlos die erheblichen Verbesserungen der Vorlage gegenüber den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen anerkannte, insbesondere, daß sämmtliche bei Bauten beschäftigten Arbeiter und in der Landwirthschaft beschäftigten Arbeiter eingezogen seien. Desgleichen lobte er die Umgestaltung der Schiedsgerichte und ihre Verbindung mit den auf Grund des neuen Invaliditätsversicherungsgesetzes errichteten Schiedsämtern. Er schloß damit, daß die Vorlage in der Kommission sorgfältig geprüft, aber schnell durchberathen werden möge, in Betracht daß noch andere kritische Aufgaben dem Reichstag in Aussicht stehen. Namens der Konservativen wünschte auch der Abg. Freiherr von Richthofen eine sorgfältige Prüfung der Vorlage, kündigte aber schon jetzt an, daß ein Theil seiner Fraktion gegen die Ausdehnung der Unfallversicherung der Beamten stimmen werde. Dann sprach noch der wildliberale Abg. Schücke-Dessau seine Befriedigung über die Einbringung der Vorlage aus und regte schon jetzt mehrere Erweiterungen und Abänderungen an. Nachdem noch der Sozialdemokrat Stadthagen die übliche Klage über das „bischen Sozialreform" vorgebracht, das man obendrein „nur der Sozialdemokratie" verdanke, zog Staatssekretär Graf Posadowsky nach Abwehr dieser Ausfälle das Facit der Debatte und bat dann, die Unfallnovelle möglichst schleunigst zu erledigen; dann werde das Reichsamt des Innern ungesäumt an die Revision des Krankenversicherungsgesetzes gehen. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

— (Im Reichstage) ist das Verzeichniß der Bundesrathsbevollmächtigter, sowie das alphabetische Verzeichniß der Reichstagsmitglieder ausgegeben worden. Die angehängte Fraktionsliste verzeichnet folgende Stärke der einzelnen Fraktionen: Deutsch-konservative 52 Mitglieder, Reichspartei 22, Deutsch-soziale Reformpartei 10, Zentrum 102, Polen 14, Nationalliberale 47, Freisinnige Vereinigung 13, Freisinnige Volkspartei 27, Deutsche Volkspartei 7, Sozialdemokraten 57, Wilde 39, zusammen 393. Erledigt sind 4 Mandate: 7. Magdeburg, 1. Niederbayern, 2. Oberpfalz, 2. Oberfranken.

Frankreich.

p. **Paris**, 22. Jan. (Der Prozeß gegen die Assumptionisten.) Vor der 9. Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts erschienen heute die Assumptionisten P. Picard, Generalsuperior, P. Bailly, Direktor der „Croix", P. Saugrin, Schatzmeister der Genossenschaft, die ihren Sitz in der Rue François I. hat, und neun andere Ordensmitglieder. Die Letzteren sind nur der Uebertretung des Gesetzes gegen die nichtermächtigten Genossenschaften angeklagt, worauf bei Monate bis ein Jahr Gefängniß und eine Geldstrafe von fünfzig bis tausend Franken steht; die drei Ersteren überdies noch der Hinterziehung des Fiskus durch falsche Erklärungen. Wegen der gerichtlichen Verfolgung der Patres hat sich in der Pariser Presse ein heftiger Streit zwischen den Klerikalen und den Antiklerikalen entsponnen. Die Ersteren nennen sie eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, während ihre Gegenfüßler schon die Befürchtung laut werden lassen, daß die Herausgeber der „guten Presse" bei den Richtern zuviel Nachsicht finden werden. Die „Croix", ihr Hauptorgan veröffentlicht seit einigen Tagen eine Menge Briefe, in denen die Einen ihnen Gebete für die Verwirrung ihrer Feinde verheißen, und die Anderen zuversichtlich ankündigen, wenn den Assumptionisten ein Haar gekrümmt werde, so stehe Frankreich vor einer furchtbaren Revolution. In dem Verhöre, das der Vorsitzende der 9. Kammer mit den Angeklagten vornahm, verwahrten sich die beiden Hauptpersonen Picard und Bailly entschieden gegen die Bezeichnung „association", für ihren Verband, weil das Gesetz eine association, der über zwanzig Mitglieder angehören, wie dies bei den Assumptionisten der Fall ist, bestraft, wenn nicht die Ermächtigung zu der Gründung eingeholt wird. Die Anwälte der Patres wollten die Gerichtsverhandlungen bis nach der Erledigung eines Streites mit dem „Figaro", der über die Haussuchung bei ihnen berichtet hatte, vertagen lassen. Allein der Staatsanwalt Bulot trat entschieden dagegen auf; das Gericht schloß sich ihm an.

Der Burenkrieg.

Die Engländer und die Buren-Aerzte.

Aus Kapstadt, 30. Dezember, schreibt man uns: Was die Behandlung der Aerzte und der Mitglieder der Ambulanz-Corps der Republiken von Seiten der Engländer anbetrifft, so sind ganz unglaubliche Dinge vorgekommen. Nur zwei dieser Fälle möchte ich hier eingehender erwähnen, weil sie mir von persönlich Betheiligten mitgetheilt worden sind. Der erste Fall ist der des Herrn Maritz, Mitglieds des Freistaat-Ambulanz-Corps. Es war am Tage nach dem Gefecht bei Graspan, als Herr Maritz und drei Aerzte, Dr. van Riekert, Dr. Bosman und Dr. Zweibeck, nebst einigen Mitgliedern des Freistaat-Ambulanz-Corps während ihrer Thätigkeit auf dem Schlachtfeld unter den verwundeten Buren und Engländern gefangen genommen und trotz ihres Protestes auf Befehl Lord Methuen's von Graspan nach Kapstadt transportirt wurden. Herr Maritz legt Gewicht darauf, daß keiner dieser Gefangenen im Besitz von Gewehren, Revolvern, oder irgend welchen Waffen waren. In Kapstadt wurden die Aerzte sogleich in Freiheit gesetzt und kehrten ohne Verzug wieder nach dem Oranje-Freistaat zurück, nachdem sie eine unfreiwillige Reise von etwa 2000 Kilometern, theils in Pferdewaggon auf Pferdemist ruhend, theils in Personenwaggons zurückgelegt hatten. Herr Maritz rühmt besonders die Thätigkeit und Aufopferung der deutschen Aerzte, denen der Freistaat unauslöschbare Dankbarkeit schulde. Auf meine Frage erklärte er, bis jetzt sei kein Fall bekannt, daß sich die Engländer der berüchtigten Dum-Dum-Kugeln bedient hätten. Trotzdem die Regierung des Freistaats alle ihre Kämpfer mit Mauser-Gewehren versehen habe, so bedienten sich doch viele Buren der Martini-Henri-Gewehre, mit deren Gebrauch sie besser bekannt seien. Die durch englische Blätter verbreiteten Gerüchte über schlechte Munition und Gewehre, welche die Republiken aus Deutschland bezogen hätten, seien alle aus der Luft gegriffen, wie die englischen Verluste hinlänglich bewiesen. Er habe niemals von den Buren irgend eine Klage dieser Art vernommen.

Der zweite mir mitgetheilte Fall höchst befremdender Behandlung von Aerzten spielte sich vor etwa 3 Wochen theilweise in Durban, theilweise in Kapstadt ab. Herr Dr. van der Merwe, ein junger kolonialer Afrikaner, welcher erst kürzlich seine Studien in Schottland vollendet hatte, beabsichtigte via Kapstadt, Durban, Lourenzo Marques Transvaal zu erreichen, um sich der dortigen Ambulanz anzuschließen. Auf Veranlassung der englischen Militärbehörde wurde Herr Dr. v. d. Merwe in Durban verhaftet und während zweier Tage in einer Zelle des dortigen Kafferngefängnisses internirt, dann nach Kapstadt gesandt und hier sofort in Freiheit gesetzt. Auf sein und seiner Freunde Drängen wurde ihm endlich eine Audienz beim Gouverneur bewilligt, bei welcher Gelegenheit Sir Alfred Milner einfach erklärte, er werde ihm keine Erlaubniß geben, nach Transvaal zu gehen, weil Transvaal bereits genug ärztliche Hilfe besitze!

Diesen Fällen könnte ich noch eine ganze Reihe hinzufügen, doch ich glaube, sie genügen zur Erläuterung der Behandlung, welche den Aerzten der Republiken bevorsteht, wenn sie in die Hände der Engländer fallen.

Die Thätigkeit der Trains

bei Bullers Vormarsch schildert der „Daily News"-Korrespondent in folgender Weise: Wir haben die Eisenbahn verlassen und die gewöhnlichen Transportschwierigkeiten beginnen. Wir sind in der Regensaison, was gestern Rinnsale waren, sind heute reißende Ströme. Die Haupttransportmittel sind Ochsenwagen, die im Maximum drei englische Meilen in der Stunde und fünfzehn Stunden am Tage machen. Von Frere nach Ladysmith sind es über vierzig englische Meilen (in gerader Linie), und es sind verschiedene brückenlose Flüsse zu überschreiten. Die Szene, wenn Triften zu durchwaten sind, ist unbeschreiblich. Man sieht ein Gewirre von Ochsenwagen und man fragt sich, wie sie hinüberkommen werden. Zuweilen sind dreißig Ochsen vor einen Wagen gespannt, und die Führer machen einen Höllenlärm mit dem einem Gewehrschuß gleichen Knallen ihrer Peitschen. Sie selbst fluchen und schimpfen holländisch, deutsch und zulusch. Plötzlich hält der ganze Zug, da die renitenten Maulthiere nicht weiter wollen. Allgemeine Konfusion, bis der Transportoffizier Alles wieder ordnet. Zuweilen wird ein halbes Regiment Soldaten angespannt, um einen Karren sammt den unbotmäßigen Maulthieren die Böschung hinaufzubringen. Von den Automobilen, von denen man vor Chieveley solches Wesen gemacht, hat man nichts weiter gehört.

Wie die Engländer sich auf dem Dampfer „General" benahmen

Ueber dies erbauliche Thema schreibt man der „Dtsch. Ztg." aus Aden vom 9. Januar u. A. Folgendes:

Am anderen Morgen (nach erfolgter Beschlagnahme), 6 Uhr, erschienen Bote auf Bote, welche zu unserem nicht geringen Erstaunen eine Legion Marinesoldaten an Deck setzten, die außerdem noch durch eine Abtheilung Wachmannschaft mit Gewehr verstärkt wurden. Auch schleiften Schleppdampfer Leichter auf Leichter heran, besetzt mit schreienden und schmutzigen Arabern und Negern, welche die Ladung in Empfang nehmen sollten.

Jetzt begann ein reges Leben! Luken auf! Dampfwinden los! Nun los an die Arbeit! — Nur schade! kein Mensch weiß recht mit den seltsamen Instrumenten umzugehen. Ei! das war aber peinlich für die gestrengen Herren. Unsere Matrosen mußten denn wohl oder übel so freundlich sein und den ungebetenen Gästen mit einem Lächeln des Bedauerns die nöthigen Handgriffe zeigen. . . . Nun

Feuilleton.

Ueber Schönheit und Talent

schreibt E. Lorm im Berl. Lokalanz.: Ein Mann und Kritiker, nicht unempfänglich für weibliche Reize gewesen sein soll, — selbstverständlich ein „ausländischer", denn die deutschen Kritiker sind bekanntlich alle aus feuersicherer Bronze — sagt einmal, daß ihm fern läge, ein schönes Gesicht und das Drum und Dran das Diplom des Genies zu erachten. „Aber," so fügte er vorsichtig hinzu, „die Schönheit ist zweifelsohne mit ein Theil des Talents und eine angehende Künstlerin hat halb gewonnen, wenn ihr schöner Mund die Sprache ausdrucksvoller Augen übereinstimmend unterstützt. Von einem unvortheilhaften Aeußern verlangt man, daß das Talent es vergessen mache und das Genie es verschönere." Mit einem Wort, in dieser logischesten aller Welten muß man Talent besitzen, um sich den Mangel an Schönheit verzeihen zu lassen, während die Schönheit, deren Besitz bekanntlich keinerlei geistiger Anstrengung verbunden ist, mühelos, mit Hilfe des öfteren in Romanen weiteren Kreisen zugänglich gemachten „sonnigen Lächeln", im Schimmer leuchtenden Goldes ihren Weg wandelt. Philosophen werden uns erwidern, daß das Talent vor der Schönheit voraus habe, daß es keinerlei „Anfechtungen" erfahre, wie sie die Schönheit zu erdulden habe, die von denen die Sage geht, daß sie zuweilen siegreich überwunden werden, was immerhin nur mit einem beachtenswerthen Aufwand von seelischer Stärke zu erreichen ist. Man soll mit Philosophen nicht rechten, denn sie beschäftigen sich mit der Lösung von Problemen, und diese Beschäftigung ist zeitraubend. Unserem Erachten nach hat die oben angeregte Frage am kürzesten und vielleicht am zutreffendsten ein junger Postbeamter „gelöst", der am Telegrammschalter auf der ängstlichen Suche nach Doppelworten bei Aufgabe eines Telegramms murmelnd konstatirte: „Tugend ist nur ein Wort".

Das Talent ist dagegen jedenfalls eine Thatsache und die Schönheit ein Begriff, den man am verständlichsten macht, wenn man ihn unterstreicht. Und es gibt nichts auf Erden, was deutlicher die Schönheit unterstriche als die Hülle, die unter dem Vorwand zu bedecken die Vorzüge enthüllt, die das Talent, das sie nicht zu besitzen braucht, bedeckt. Und niemals wohl hat man es auf der Bühne, deren Bestimmung es ist, erziehlich zu wirken, so glänzend verstanden, in dieser Beziehung talentvoll zu sein, wie jetzt. Die Künstlerinnen verstehn im Großen und Ganzen die Kunst, schön auszusehen, die nur Philosophen als nicht gleichbedeutend mit der Schönheit anerkennen werden. Aber da das Publikum anderer Ansicht ist, geschieht den Philosophen recht, wenn sie überstimmt werden. Aber die Schönheit auf der Bühne ist sehr kostspielig und es ist daher ein Glück, daß die Gagen, welche die Direktoren als Aequivalent für die Augenweide, die dem Publikum geboten wird, auf dem Altar der Toilettenkunst niederlegen, eine, wie die Theateragenturen versichern, geradezu schwindelerregende Höhe erreichen.

Da es sehr indiskret wäre, sich mit der Höhe des Jahreseinkommens der schönen deutschen Bühnenkünstlerinnen zu befassen, wollen wir die Gagen- und Toilettenverhältnisse auswärtiger Schönen erörtern und als Illustration einen Beschluß wiedergeben, den vor achtzehn Jahren der damalige allmächtige Herrscher der Comédie française, Mr. Perrin, den weiblichen Theatermitgliedern kundgab. Der augenscheinlich sehr liebenswürdige Herr, der offenbar wissen mußte, daß der Preis einer Toilette in dem Maße steigt wie ihr Stoffverbrauch abnimmt, decretirte, daß Ball- und Soiréetoiletten sich in den vernünftigen Grenzen von 1000—4200 Francs, elegante Straßenkostüme im Preise von 800—1000 Francs zu bewegen hätten. 500 bis 700 Francs waren für leichte Seidenroben zu Besuchs- und ähnlichen Zwecken als Grenze vorgeschrieben, und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es dem praktischen Sinn der Künstlerinnen gelingen möge, für 300 Francs ein Leinenkleid herstellen lassen zu können. Elegante Hüte durften den Preis von 100 Fr., einfachere, den von 70 Francs nicht überschreiten. Wie man sieht, war Herr Perrin die Sparsamkeit selbst und das im eigenen Interesse der weiblichen Mitglieder, denn im Hause Molières herrscht die in der Theaterwelt einzig dastehende Sitte, daß sämmtliche moderne Toiletten aus der gemeinschaftlichen Kasse, d. h. aus dem großen Vermögen der Comédie française bestritten werden, die Künstler also große Einnahmen und fast gar keine Ausgaben haben. In der Comédie française herrscht bekanntlich die Gepflogenheit, den Societären ein jährliches Fixum von 12 000 Francs und einen Gewinnzuschlag zu geben, dessen niedrigste Ziffer einmal 20 000 Francs gewesen; die Damen sind also so günstig gestellt, daß sie selbst der eventuellen Anforderung, ihre Hüllen aus eigenen Mitteln zu bestreiten, Folge leisten könnten. Aber man verlangt es nicht von ihnen, und das ist unrecht, denn nur an den Opfern, die sie zu bringen im Stande ist, erkennt man die Höhe einer Leidenschaft. Und die Leidenschaft für die Kunst seitens jener Künstlerinnen, welche in Frankreich, Deutschland, England und Oesterreich nicht an derart generösen Bühnen, wie es die Comédie française ist, engagirt sind, ist derart gewaltig, daß sie Wunder an Sparsamkeit erreichen, um das Publikum und die Direktoren durch die Eleganz und den bezaubernden Chic ihrer Toiletten zu entzücken. Eine sehr bekannte Schauspielerin, die zu den ersten Toilettenkünstlerinnen Deutschlands, Ober- und Niederösterreichs zählt, war so liebenswürdig, mit jener herzlichen Offenheit, die Damen vom Theater stets auszuzeichnen pflegt, einem Interviewer zu gestehen, ihre feenhaften Roben, von denen böse Menschen behaupten, zu ihrer Anprobe eine Abgesandtin eigens 14 Stunden bahnfahrt zurücklegt, da sich deren Schöpferin eines befreundeten Reiches befinde, daß Roben nichts weiter sind als die kluge Zu

gings ans Ausladen, richtiger gesagt: ans „Rausschmeißen". Jedem hat das Herz geblutet, als die theuersten und edelsten Erzeugnisse deutschen Fleißes und deutscher Industrie, theilweise überhaupt unersetzlich für die sehnsüchtig wartenden Empfänger fern draußen in unseren Kolonien, theils dem Muthwillen, theils der Ungeschicklichkeit und Rücksichtslosigkeit der englischen Eindringlinge zum Opfer fielen. Kisten, Fässer, Ballen theils über Bord, theils zu Trümmern geschlagen in den Leichtern! Ein Bild barbarischer Rohheit! So verging dann der Tag mit seiner Sorge um unsere trostlose Lage und wir hofften, daß uns die Nacht von unseren Peinigern befreien würde — da hatten wir uns freilich geirrt. Um 6 Uhr erschien ein Wachkommando von 12 Mann und 1 Sergeant mit geladenen Gewehren, um den „General" von vorn bis hinten zu besetzen. Dröhnenden Schrittes marschirten sie zwischen uns sorgenvollen und nur heimlich und verstohlen redenden Passagieren auf und ab; ab und zu erinnerte uns auch das dröhnende Aufstoßen eines Gewehrkolbens daran, daß jetzt Deutschlands Söhne unter dem Schutze des befreundeten Englands standen.

... Am anderen Morgen knarrten und rasselten wieder die Winden und abermals begann das Werk der Zerstörung bei strömendem Regen, genau wie am Tage zuvor. Nur schade, daß die Neugierde der Engländer so wenig belohnt ward; von Stunde zu Stunde wurden die Gesichter länger und länger. Die heiteren und unschuldstrahlenden Mienen unserer Offiziere ließen den Herren Gästen ebenso wie uns Passagieren immer mehr die unangenehme Wahrheit vor Augen treten, daß alle Mühe verloren und daß das werthvolle Gut, das im tropischen Regen, unbedeckt, theils zerschunden, theils zertrümmert dem Verderben geweiht war, vergebens geopfert war.

Nur der vorzüglichen, sicheren Haltung des Kapitäns, der Offiziere und in Folge dessen auch der in den Passagieren noch mehr befestigten Hochachtung und Verehrung für diese ist es zu verdanken, daß der Ingrimm Aller gegen eine so schmachvolle und barbarische Handlungsweise nicht zu Reibereien und Thätlichkeiten ausartete.

Die Herren Engländer waren darüber augenscheinlich selbst freudig erschrocken; denn schon am zweiten Tage fehlten die geladenen Gewehre und Nachts wurden die Wachkommandos auf die Hälfte und dann ein Drittel beschränkt, sogar die dröhnenden Stiefel wurden vermieden, um unsere Nachtruhe zu schonen. Schon am dritten Morgen erschien der Höchstkommandirende, und da auch noch eine vergebliche Durchwühlung der Kohlen die Aussichtslosigkeit einer weiteren Suche vor die Augen stellte, wurde plötzlich aus dem grenzenlosen Mißtrauen das größte Vertrauen — und Befehl gegeben, die ausgeladenen Güter wieder einzuladen.

Am zweiten Abend erst wagte sich der deutsche Konsul zum ersten Mal verstohlen an Bord, um einmal zu sehen, was die Herren der Meere denn eigentlich mit seinen lieben Landsleuten angefangen haben. Ein schwacher Trost für uns arme hilflose Deutsche! Ein Panzer unter schwarz-weiß-rother Flagge wäre uns lieber gewesen.

Nachschrift. Nachmittags 5½ Uhr: Die englische Marinemannschaft hat sich beim Laden in den Räumen aus aufgebrochenen Kisten so sehr gütlich gethan, daß sie völlig betrunken abgeführt werden muß. Jede Disziplin hat in der That aufgehört. Das Laden wird gestoppt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 23. Januar 1900.

* **Stellenübertragung.** Der Großherzog hat den Gerichtsnotar Karl Stricker in Karlsruhe auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste auf 1. März 1900 in den Ruhestand versetzt, mit Wirkung vom 1. April 1900 dem Notar Emil Burger in Staufen das Notariat in Rastatt übertragen.

* **Gründung eines Vereins der Holzinteressenten Südwestdeutschlands.** Die Gründung eines Vereins der Holzinteressenten Südwestdeutschlands, der die Wahrung und Förderung allgemeiner Interessen des Holzgewerbes zur Aufgabe haben soll, ist in Aussicht genommen. Eine Kommission, an deren Spitze Herr H. Himmelsbach, in Firma J. Himmelsbach, Oberweier, Post Friesenheim, Baden, steht, war mit der Einleitung der erforderlichen Schritte betraut worden und ist dieselbe jetzt in der Lage, mit den Ergebnissen ihrer Vorarbeiten vor weitere Kreise der Holzinteressenten Südwestdeutschlands zu treten. Sie hat auf Montag, 29 Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, eine Versammlung nach Straßburg in das Hotel „Pfeiffer" einberufen, in welcher die Gründung des Vereins erfolgen soll. An alle Holzinteressenten Südwestdeutschlands sind Einladungen zur Theilnahme an dieser Versammlung verschickt worden. Den Einladungen wurde ein Entwurf der Satzungen des zu gründenden Vereins sowie eine Denkschrift über dessen Zwecke und Ziele überreicht. Das Vereinsgebiet soll Elsaß-Lothringen, Baden, die bayerische Rheinpfalz und die südlichen Theile Rheinpreußens umfassen. Als Sitz des Vereins ist Straßburg in Aussicht genommen. Die Gründung des Vereins kann im Interesse der ganzen Holzbranche, des Holzhandels sowohl wie der Holz verarbeitenden Gewerbe, nur auf das Wärmste begrüßt werden.

* **Vortrag.** Der am Donnerstag, 18. Jan. stattgefundene Vortrag des „Kunstgewerbe-Vereins Pfalzgau" erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs. Es sprach Herr Direktor Vollert aus Ludwigshafen über „Die Kunstvölker des Alterthums". Redner, der sich auch hier wieder als hervorragender Kenner der Kunstgeschichte zeigte, erging sich in einer Parallele zwischen Natur und Kultur, als zwei wesentliche Faktoren in der Geschichte der Menschheit. Beide wurden in ihrer schöpferischen und erziehenden Bedeutung betrachtet. Im Zusammenhange damit folgte dann die Feststellung der Begriffe „Gewerbe und Kunst" und der Uebergang zu den künstlerischen Urformen bei den vorgeschichtlichen Völkern. Bestimmter umschrieb der Vortragende nun seinen Stoff, indem er in die Darstellung des ältesten eigentlich historischen Zeitraumes eintrat und hier die Kunstgebiete der hamitischen, semitischen und indogermanischen Welt charakterisirte. Ein rascher Gang führte die Zuhörer an der Hand trefflicher Abbildungen durch die Werke der Architektur, Plastik und Malerei bei den Aegyptern, Israeliten, Phönizjern, Babyloniern, Assyrern, den Indiern und den Bewohnern von Iranis; weiterhin Kleinasiens, Griechenlands und Italiens, wobei besonders die Gegensätze in den geistigen Anlagen einzelner Nationalitäten, sowie die Einflüsse des landschaftlichen Charakters auf das Kunstvermögen klar hervorgehoben wurde. Zahlreiche wichtige Einzelheiten fanden die gebührende Berücksichtigung. Von den Pylonen und der Lotossäule gelangte man zum Salomonischen Tempel, dann weiter über Sidon und Tyrus, Hilleh und Susunbschik, Ellora und Mahamalajur zum Cyrus-Grabmal und den Felsmonumenten Lyriens; endlich sehen wir die hellenische Schönheit in den Werkstätten eines Phidias auf der Akropolis und das ewige Rom. Mit einem Ausblicke auf die durch das Römerreich über ganz Europa verbreiteten künstlerischen Anregungen, welche das Mittelalter erfüllten, und selbst der Neuzeit noch einmal eine hohe Blüthe verliehen, schloß der Redner seine interessanten Ausführungen. — Der Beifall am Schlusse des Vortrags bewies, daß der Kunstgewerbe-Verein einen glücklichen Griff gethan, indem er Herrn Direktor Vollert zu seinem Vortrag zu gewinnen suchte. Es sei noch bemerkt, daß Donnerstag, 1. Februar ein Vortrag, gehalten von einem Mitglied des Vereins stattfindet, zu dem Interessenten willkommen sind.

* **Odenwald-Club** (Sektion Mannheim-Ludwigshafen). In der am Freitag, 19. cr. abgehaltenen General-Versammlung entfielen die Neuwahlen auf folgende Herren: F. Haffner, Vorsitzender; Th. Christinger, Schriftführer; E. Mörder, Rechner; P. Teichner, Club-Redakteur; Wagishauser und Blank, Beisitzende; A. Sommer, Bibliothekar. Vertreter für Ludwigshafen: Herr O. Bilfinger. Touristische Commission: Die Herren Christinger, Vors.; Würth, stellvertr. Vors.; Bilfinger, Brucker, Burger, Hanemann, Vetter, Voigt. Gesellige Commission: Die Herren Sommer, Vors.; Model, stellvertr. Vors.: Bartsch, Fridinger, Joukle, Taute, Weismantel. Das 1900er Touren-Programm stellte die tourist. Commission wie folgt fest: 4. März: Odenwald. Birkenau-Kreidacher Höhe-Waldmichelbach-Tromm-Fürth. ca 6 Std. 1. April: Odenwald. Zwingenberg-Alsbach-Jugenheim-Felsberg-Brandau-Neunkircher Höhe-Lindenfels-Fürth ca. 7 Std. 6. Mai: Vogesen. Weißenburg-Scherhol-Lembach-Schlachtfelder bei Wörth. ca. 7 Std. 10. Juni: Odenwald. Schöllenbach-Reisenkreuz-Krähberg-Gebhardshütte-Bullauer Bild-Würzburg-Eulbach-Michelstadt. ca. 6 Std. 8. Juli: Schwarzwald. Hubacker-Bad Sulzbach-Allerheiligen-Schlifkopf-Ruhstein-Edelfrauengrab-Ottenhöfen-Achern. ca. 8 Std. 12. Aug.: Odenwald. Kailbach-Ober-Unter-Schleidenthal-Laudenberg über den Hirschberg nach Limbach-Trienz-Neckarburken-Mosbach. ca. 7 Std. 2. Sept.: Pfalz. Börrstadt-Wildensteiner Thal-Donnersbergthurm-Hirtenfels-Moltkefels-Villa Dannenfels-Kirchheimbolanden. 7. Okt.: Pfalz. Neustadt-Kaltenbrunner Thal-Kalmit-Felsenmeer-St. Martin-Kropsburg-Villa Ludwigshöhe-Edenkoben. ca. 6 St. 4. Nov.: Pfalz. Kirchheim a. Eck-Neuleiningen-Battenberg-Peterskopf-Weilach-Dürkheim. ca. 5 Std. Eine Familientour im Anschluß an den Gesammt-Ausflug nach Hirschhorn und Umgegend. Juli, August. Gesellige Zusammenkünfte finden an den Freitag-Abenden in der Landkutsche (hint. Lokal) statt. Der Club zählt zur Zeit 660 Mitglieder. Beitragspflicht Mk. 2.50 pro Jahr. Neu-Anmeldungen beliebe man schriftlich oder mündlich an den Vorstand zu richten.

Sammlung für die Buren.

Es gingen bei uns ein: Transport M. 2569.92. Gesammelt am Sonntag Abend bei einem Concert der Kapelle Winkler-Weigner zur „Stadt Mannheim" in Neckarau, mit dem Motto: „Dort an des Tugelas Lauf — Sei Eure Losung — nix wie drauf! — Und schlaget mit gewalt'gen Streichen — Die frechen „Rothröcke" zu Leichen!" M. 12.—. Zusammen M. 2581.92

Zur Entgegennahme von Gaben ist stets gerne bereit
Die Exped. des „General-Anzeiger" (Mannh. Journal.)

* **Kaisers Geburtstagsfeier.** Wie alljährlich, so veranstaltet auch dieses Jahr die nationalliberale Partei zur Feier des Geburtstages des Kaisers ein Festbankett. Dasselbe findet am nächsten Freitag Abend im Ballhause statt.

* **Das Großherzogspaar von Baden** hat infolge Erkrankung der Mutter der deutschen Kaiserin seine Reise nach Berlin verschoben.

* **Der Neckar** beginnt wieder zu steigen. Wie aus Diedesheim gemeldet wird, ist der Neckar seit gestern von 3.18 auf 4.00 gestiegen.

* **Der Brandplatz der Firma Hofstätter & Co.** war im Laufe des ganzen heutigen Tages das Ziel zahlreicher Schaulustiger. Das Fabrikgebäude bildet ein wildes Chaos, aus welchem dichte Rauchwolken empor steigen. An manchen Stellen glimmt das Feuer noch fort. Von dem Fabrikgebäude ragen nur die vom Rauch geschwärzten Steinmauern noch empor. Wie wir hören, soll auch das Tabaklager des Herrn S. A. Kahn, welches an die Hofstätter'sche Fabrik angrenzt, bedeutend gelitten haben. Sehr bedrohl war ein Oellager der Firma Schlinck & Co. Wie wir erfahren, ist genau das gleiche Gebäude, welches heute Nacht dem Feuer zum Opfer fiel, schon in den 1870er Jahren, als der ganze Gebäudekomplex noch Herrn Böhringer gehörte, niedergebrannt. Endlich sei nachträglich noch mitgetheilt, daß das Gebäudefünftel mit 32,240 M., die Fahrnisse mit 47,900 M. versichert sind.

Aus dem Großherzogthum.

= **Weinheim**, 22. Jan. Gestern fand im Hotel zum „Prinz Wilhelm" hier eine gemeinschaftliche Sitzung des badischen und hessischen Komitees zur Vorbereitung eines Eisenbahnbaus von Weinheim durch das Gorzheimerthal und Steinachthal über Heiligkreuzsteinach und Schönau nach Neckarsteinach statt. Diese beiden Thäler mit einer Bodenfläche von mehreren Quadratmeilen und zahlreichen Dörfern und Gutshöfen harren noch der Erschließung durch die Eisenbahn. Im Gorzheimerthal wohnen viele Hunderte von Arbeitern. Es dürften heute schon 600—700 Mann sein, welche täglich in Wind und Wetter bis zu zwei Stunden Wegs nach Weinheim und zurück zu Fuß gehen müssen. Auf der Höhe in Unterabtsteinach ist bedeutende Steinbruchindustrie entstanden, welche wegen ihres besonders geeigneten Materials sehr leistungsfähig ist. Das Steinachthal ist in seinem oberen Theile soweit von allen Verkehrsstraßen entfernt, daß die Bevölkerung dort in stetem Rückgang begriffen ist. Es ist geradezu eine Pflicht des Staates, solchen Gegenden zu Hilfe zu kommen. Im unteren Steinachthal zu Schönau bestehen eine Anzahl industrielle Betriebe, welche zusammen 300—400 Arbeiter beschäftigen. Das Städtchen hat 2000 Einwohner und dürfte der einzige Ort von dieser Größe und industriellen Bedeutung in Baden sein, der noch keine Bahnverbindung besitzt. Allerdings ist Schönau, wie das ganze von 5000 Menschen bewohnte Steinachthal, zwischen hessischen Gebietstheilen eingekeilt. Soll es deswegen versumpfen? Das Gorzheimerthal liegt hinter dem badischen Weinheim. Soll man deswegen noch an keine Nebenbahn gedacht haben, mit denen doch das sonstige Hessen so reich versehen ist? Man beschloß, die Linie vorläufig durch einen Ingenieur begehen zu lassen und wird sich wieder hier versammeln, um dessen Bericht entgegen zu nehmen.

* **Zell i. W.**, 22. Jan. Der frühere Redakteur Dr. Retzbach, der in der „Tagespost" einen Artikel der „Germania" nachgedruckt hatte, in dem die Bibel Luthers als ein gotteslästerliches Buch bezeichnet wurde, war seinerzeit von der Anklage, er habe anderskirchliche Einrichtungen verächtlich gemacht, sowohl vom Schöffengericht Zell, als von der Strafkammer Waldshut freigesprochen worden. Nunmehr hat der Staatsanwalt Berufung ans Oberlandesgericht eingelegt, die demnächst zur Verhandlung kommt. Kaplan Dr. Retzbach hat inzwischen die journalistische Laufbahn aufgegeben und ein Seelsorgeramt am Münster in Konstanz übernommen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Pirmasens**, 22. Jan. Gestern stürzte eine Stützmauer im Hch. Diehl'schen Anwesen mit furchtbarem Getöse ein. Diese Mauer diente als Stütze des oberhalb liegenden Seitz'schen Gartens, auf dem das neuerbaute Nagelschmiedsberg-Schulhaus liegt. Die Mauer hat eine Höhe von ca. 10 Meter, eine Tiefe von 4 Meter. Der Zusammenbruch erfolgte in einer Höhe von 7½ und einer Breite von 4 Meter. Durch den vor einigen Tagen niedergegangenen Wolkenbruch sowie durch die anhaltenden Regengüsse wird der Zusammenbruch erfolgt sein. Es ist ein wahres Glück zu nennen, daß Niemand zu Schaden kam; denn täglich spielt eine Masse Nachbarskinder im Diehl'schen Hofe in der Nähe der Mauer.

Geschäftliches.

* Unter der Firma Erstes Mannheimer Holzkohlen-Depot Georg Bachmann, K 1, 9, wurde ein größeres Depot aller Sorten prima Holzkohlen errichtet. Da die nun Kohlereiperiode erst im Juni wieder beginnt, ist baldigste Deckung des inzwischen benöthigten Bedarfs an Holzkohlen in jedem beliebigen Quantum zu empfehlen. Das Augenmerk der Firma ist darauf gedacht, den Hausfrauen stets eine rauchfreie Bügel-Holzkohle mit der Schutzmarke „Badenia" in Packeten zu liefern.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ueber Fritz Planks Leichenbefund wird dem „Schw. Merkur" als bestimmt mitgetheilt, daß der jähe Sturz den Bruch sämmtlicher Rippen der einen Körperseite und dazu den mehrfachen Bruch einzelner Rippen, außerdem starke innere Verletzungen herbeigeführt hat. Dagegen erwies sich das Herz trotz der ganz ungewöhnlichen krankhaften Körperfülle Planks als vollständig gesund; dadurch erklärt sich, daß Plank noch in den letzten Jahren gewaltige Rollen wie Hans Sachs durchzuführen vermochte. Unmittelbare Todesursache nach anscheinend weit vorgeschrittener Besserung soll die Einführung von Blut- und Fettgerinsel in die Lunge gewesen sein (Embolie).

Gegen das Schiedsgericht des Bühnenvereins scheint die Deutsche Bühnengenossenschaft nunmehr auch vorgehen zu wollen. Der Bühnenverein hatte, wie vor einiger Zeit berichtet, in seiner letzten Generalversammlung zu Hannover der Genossenschaft anheimgestellt, zu einer reinlichen Scheidung der gegenseitigen Interessen mit Bezug auf das Schiedsgericht die erste Anregung zu geben. Die Genossenschaft nimmt von dieser Andeutung Kenntniß, indem sie, wie die „Deutsche Bühnengenossenschaft" berichtet, laut Delegirtenbeschluß die Einladung zur Zwölferkommission zwecks Aufhebung des Schiedsgerichtes und Entwurf eines neuen Vertragsformulars und einheitlicher Hausgesetze" u. s. w. ergehen läßt.

Vom Koburger Hoftheater. Wie das „Berl. Tagebl." meldet, wurde der Hoftheaterintendant plötzlich beurlaubt; voraussichtlich tritt er ganz zurück.

Berlin hat bald ein Theater weniger! Das „Berliner Theater" geht nach Ablauf des Kontraktes mit dem jetzt bestehenden Konsortium, also in zwei Jahren, in den Besitz der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske über, die das Gebäude niederreißen und auf dem Terrain Fabrikgebäude errichten lassen will.

Badischer Landtag.

40. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. **Karlsruhe**, 23. Januar.

Präsident Gönner eröffnet ½10 Uhr die Sitzung. Am Ministertisch das Gesammtministerium.

Generaldebatte des Budgets.

Minister v. Brauer legt einen Gesetzentwurf vor, betreffend Vervollständigung des Staatsbahnnetzes: 1) Ausbau der Murgthalbahn von Weisenbach bis zur württembergischen Grenze und Fortsetzung der Höllenthalbahn über Lenzkirch nach Bonndorf. (Beifall.)

Abg. Gießler eröffnet die Generaldebatte und betont einleitend, daß der Staatshaushalt ein wohlgeordneter und erfreulicher sei, an den man wohl vorsichtig, aber nicht engherzig herangutreten brauche. Das allgemeine Volkswohl sei der oberste Grundsatz, nicht nach persönlichen, sondern nach sachlichen Motiven werde geprüft. Das Gespenst der Budgetverweigerung, das man ihm vom schwäbischen Götterboten angehängt, werde nicht eintreten, sondern die Kommission werde die Annahme des Budgets vorschlagen. Redner geht sodann auf das Budget selbst ein und gibt eine Erläuterung der äußeren Abänderungen gegenüber früheren Budgets. Im Allgemeinen sei dasselbe so aufgestellt, daß das Budget sich der Wirklichkeit nähere, ein Grundsatz, den man nur anerkennen könne. Der Einnahmeüberschuß betrage 2,1 Millionen Mark, der sich noch erhöhen würde, wenn nicht einige hohe Posten, die früher in den außerordentlichen Etat eingestellt gewesen seien, jetzt in das Ordinarium eingestellt wären. Mit der Art der Aufstellung sei man wohl einverstanden und W. 5 dürfe wohl hoffen, daß bei andauernd gleichen Erwerbs- und Ein[illegible]nsverhältnissen der Vollzug des Budgets einen Ueberschuß ergeben werde, der im Wesentlichen das außerordentliche Budget decke. Wenn auch das neue Budget ein sogenanntes Ueberschußbudget sei, so dürfe man nicht vergessen, daß dasselbe in den Ausgaben wesentlich gestiegen sei und zwar um ca. 10 Prozent, was bis jetzt den höchsten Prozentsatz gegen frühere Budgets bedeute. Der persönliche Aufwand wachse in erster Reihe durch die zunehmende Stellenvermehrung. Wenn auch nicht alle Wünsche berücksichtigt werden könnten, so dürfe doch eine Reform des Gehaltstarifs nicht ausbleiben, wobei auch eine Gleichstellung in der Zusammenstellung der verschiedenen Beamtenkategorien anzustreben sei. (Minister Buchenberger: Sehr richtig!) Im Interesse des Budgets sei auch dahin zu wirken, daß die Beamten nicht zu oft ihre Stellen wechseln müßten; auch sei es wünschenswerth, daß man beim Wechsel auf die Miethsquartale etwas Rücksicht nehme. Die Steigerung des sachlichen Aufwands betrage ca. 3 Millionen, die ziemlich gleichmäßig auf die verschiedenen Ressorts vertheilt würden. Gern stimme man diesen Erhöhungen zu, da sie für Zwecke des kulturellen Fortschritts eingestellt seien und zur Förderung des Gewerbes und der Landwirthschaft. Das außerordentliche Budget beträgt brutto über 14 Millionen Mark. Vor Allem möchte er auch hier darauf hinweisen, daß der Staat durch Schaffung von kleinen Dienstwohnungen mit einem guten Beispiel vorangehen solle. Sehr große Zahlen weise der außerordentliche Etat des Eisenbahnbudgets auf, sie bewiesen aber auch, daß unser wirthschaftliches Leben einen stetigen Fortschritt aufweise. Auch den weiteren Wünschen nach kleinen Bahnen werde man entgegenkommen müssen, so daß auch eine Vermehrung der Techniker nothwendig sei, zu der die Kammer gern die Hand bieten werde.

Abg. Frank (natl.) weist darauf hin, daß schon vor 2 Jahren das Budget reichlich ausgestattet gewesen sei, und zwar mit Recht, da die wirthschaftlichen Verhältnisse außerordentlich günstige seien mit Ausnahme der Landwirthschaft, deren Lage mit Recht als unglücklich bezeichnet werde. Seit einer Reihe von Jahren werde gewiß für dieselbe viel geleistet, doch müßten noch weitere Mittel für dieselbe flüssig gemacht werden. Wünschenswerth sei in erster Linie die Schaffung einer Landeskreditkasse, wie auch der Landwirthschaftsrath sich nahezu einstimmig dafür ausgesprochen habe. Gern anerkenne er, daß die Rheinische Hypothekenbank helfend eingreift und daß auch die Sparkassen entgegen kämen. Eine gesicherte Kapitalsuchung für die Landwirthschaft biete aber nur eine Landeskreditkasse, wie sie schon andere Staaten besäßen. Bei Steigerung des Zinsfußes seien die Sparkassen nicht zuverlässig. Das jetzige Budget gestatte aber leicht die Gründung einer solchen Kasse. Auch auf dem Gebiet der Hagelversicherung bleibe noch manches zu thun übrig, wenn auch schon viel geschehen sei. Redner bemängelt den betreffenden Gesetzentwurf, der die Klasse weiter belaste. Freudig begrüße man den Fortschritt auf dem Eisenbahngebiet, vor Allem müßten die Kleinbahnen ausgebaut werden, und zwar sollte hier die Regierung selbst die Initiative ergreifen. Die Eisenbahnrente habe sich gesteigert, so daß keine Nothwendigkeit vorliege, den Staatsbeitrag zur Schuldentilgung zu erhöhen. Zu begrüßen sei auch die Steuerreform, auf die er heute nicht eingehen wolle. Geboten erscheine auch die Vermehrung der Heil- und Pflegeanstalten. Er hoffe, daß die reichen Mittel des Budgets segenbringend wirken mögen.

Abg. Hug (Ctr.) gibt der Genugthuung Ausdruck, daß den steigenden Tendenz der Ausgaben auch eine solche der Einnahmen gegenüber stehe. Die Entwickelung der letzten Jahre sei eine segensreiche gewesen. Im Gegensatze zu dem Vorredner möchte er eine Verkürzung des Staatszuschusses zu der Eisenbahnschuldentilgung in keiner Weise das Wort reden. Redner geht auf die einzelnen Zahlengruppen der Ausgaben ein, die zum Theil auf gesetzlicher Grundlage beruhten, so daß es außerordentlich schwer sei, im ordentlichen Etat Abstriche zu machen. Bei dem reichen Betriebsfond, bei dem guten Stand der Amortisationskasse und bei dem Steigern der wirthschaftlichen

der dreier unmodern gewordenen Toiletten, die sich durch kluge Verschmelzung mit Band, Spitzen und Blumen in jene Kunstwerke verwandle, die dem Stück, in dem sie getragen werden, eine Reihe von Wiederholungen sichern. Das ist eine weise Maßregel, die um so höher anzuschlagen ist, als die Theaterdirektoren schönen Künstlerinnen, die außerdem wenig zu sprechen haben, vielleicht weil die Wirkung ihrer Worte den Eindruck ihrer Persönlichkeit beeinträchtigen könnte, bekanntlich außerordentlich hohe Gagen zu geben pflegen. Es ist gar nicht auszudenken, welches Unheil über schöne Künstlerinnen hätte hereinbrechen können, wenn das furchtbare Bühnengesetz, das den Bühnenleiter in den Stand setzt, seinen Mitgliedern Monatsgagen vorzuenthalten, durchgedrungen wäre. So sparsam man auch ist, kann man doch nicht einen Monat lang nur von Entbehrungen leben, nicht wahr? Es [illegible]ücklicherweise nicht durchgedrungen, und Friede herrscht auf [illegible]tern und von Conventionalstrafen „spürest du kaum einen [illegible]. Die schönen Künstlerinnen können also ruhig der Kunst [illegible]eit leben, die nach den eingangs erwähnten [illegible] Politikers beim Theater wie im Leben einen [illegible]deutet.

MARCHIVUM

lichen Verhältnisse sei die Höhe des außerordentlichen Etats gerechtfertigt. Die drei Hochschulen erforderten aus demselben einen hohen Betrag, doch sei auch die Zahl der Schüler eine hohe und die Konkurrenz der anderen Staaten eine große, so daß man Alles thun müsse, um dieselben auf der bedeutenden Höhe zu erhalten.

Redner geht sodann auf das Eisenbahnwesen über und erörtert die finanzielle Entwicklung desselben in den letzten Jahren. Außerordentlich günstig seien unsere Eisenbahnschuldentilgungsverhältnisse, so daß man wohl die Frage aufwerfen könne, ob es bei neuen Staatsbahnlinien nicht geboten erscheine, die Beiträge der Gemeinden möglichst nieder zu stellen.

Abg. Heimburger (Demokrat) kann dem zustimmen, daß die Finanzlage eine durchaus befriedigende sei. Mit der Steigerung der Ausgaben ginge eine solche der Einnahmen Hand in Hand, so daß es gerechtfertigt sei, das außerordentliche Budget etwas anschwellen zu lassen. Auch er bitte, dafür zu sorgen, daß genügende technische Beamte vorhanden seien, um die Arbeiten des außerordentlichen Budgets zu erledigen. Er möchte hierbei auch dringend bitten, die Oberrealschulberechtigung zu erweitern, deren praktische Bedeutung wiederholt hervorgehoben. Des Weiteren befürwortet er Regelung des Diätenwesens. Redner geht sodann auf die politische Lage des Staates ein. Sei die wirthschaftliche Lage eine befriedigende, so könne man dies von der politischen Lage nicht sagen. Die Mehrheit der letzten Kammer dürfe sich das Zeugniß ausstellen, daß sie nur von dem Interesse für das öffentliche Wohl geleitet worden sei. Ein Vertrauen in politischen Fragen habe nicht geherrscht und habe auch seinen Ausdruck gefunden, ein solches herrsche aber auch heute nicht und habe seinen Hauptgrund in der gegensätzlichen Ansicht über die Wahlrechtsfrage. Die Denkschrift in dieser Sache werde später eine Einigung herbeiführen, so daß es bedauerlich sei, daß eine Lösung nicht möglich erscheine. Die Mehrheit hat nicht jetzt das Bestreben, die Vorlagen sachlich zu prüfen, doch sei die Haltung des Ministeriums nicht dazu angethan, die vorhandenen Gegensätze geringer werden zu lassen. Er weise auf die Verweigerung der Regierung in den Anträgen zur Zuchthausvorlage hin, die auf allen Seiten des Hauses als unfreundlich bezeichnet worden sei. Er hoffe, daß die Regierung heute die in Aussicht gestellte Antwort ertheilen werde. Redner geht in Kürze auf die Zuchthausvorlage ein; wenn die Regierung zugestimmt, so habe sie sich in Widerspruch befunden mit der Meinung des Volkes und der Frauen. Bedauerlich würde es sein, wenn die Regierung lediglich Preußen entgegengekommen wäre durch ihre Zustimmung. Baden dürfe, um ein bekanntes Wort zu gebrauchen, die Flöte nicht weglegen, wenn das Concert im Bundesrath ein anderes sei. Seine Partei werde nach wie vor die Vorlagen sachlich prüfen, doch dürfe daraus nicht der Schluß gezogen werden, als ob das politische Mißtrauen geschwunden sei.

Staatsminister Nokk will Verwahrung einlegen, als ob die Regierung eine unfreundliche Haltung gegenüber der Kammer eingenommen habe. Wenn die Regierung nicht gewillt, in der Wahlfrage den Anschauungen der Kammer beizutreten, so könne man dies nicht als unfreundliche Haltung bezeichnen. Man dürfe nie vergessen, daß die Kammer nicht die einzige Instanz in dieser Frage sei. Der Regierung liegt es fern, mit ihrem Wahlvorschlag eine einseitige Interessenvertretung zu schaffen. In der Politik des Erfolges müsse eine mittlere Linie gefunden werden, um so mehr da, wo die verfassungsmäßige Mehrheit für die Wünsche nicht vorhanden. Und sei eine solche vorhanden, so müßten auch die anderen Faktoren gehört werden. Dem Grundgedanken widerstrebe die Regierung nicht, doch halte sie an ihren Forderungen fest. Auch habe die bisherige Wahlordnung der badischen Volksvertretung in der angesehensten Weise das Recht gelassen, ihre Anschauung zur Geltung zu bringen.

Minister v. Brauer: Heimburger sei nochmals auf den Antrag Muser zurückgekommen. Der Antrag Muser stellte sich in formaler Form als nichts anderes dar, als ein Versuch, eine Mitwirkung der Landstände bei der Instruktion des Bundesraths durch die Regierung zu begründen. Ein solcher Antrag ist für die Regierung unmöglich, vor allem in der Form, wie er gestellt. Die Verfassung gebe der Regierung das Recht, von Verhandlungen der Landstände fern zu bleiben. Von einer Unhöflichkeit könne also keine Rede sein. Man würde zu ganz unhaltbaren Zuständen kommen, wenn in den Einzellandtagen es Mode würde, die Reichsangelegenheiten zu erledigen. Auch würde die Bedeutung des Reichstags darunter leiden und die Verhandlungen desselben in den Hintergrund gestellt. Auf die in Frage kommende Angelegenheit einzugehen, sei um so weniger nothwendig gewesen, als der Entwurf abgelehnt. Zu einer Mitwirkung bei der Instructionsertheilung könne er der Kammer das Recht nicht einräumen.

Abg. Fieser (nat.) ist mit dem Vorredner einig, daß wir vor einer guten Finanzlage stehen, die auf die günstigen wirthschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen sei, wie auch auf die vortreffliche Finanzpolitik von Seiten des Finanzministers. Seien Ueberschüsse vorhanden, so müßten sie dort verwendet werden, wo sie im Lande nothwendig. Zu rechter Zeit habe der jetzige Leiter die Steuerreform gebracht, er habe die Biersteuer auf das Günstige reformirt, er hat auch bei niederem Zinsfuß die Convertirung unserer Anleihen durchgeführt und so die Einnahmen erhöht. Aber auch die anderen Ressorts hätten hierbei erfolgreich mitgewirkt durch Maßnahmen auf materiellem Gebiete, die besonders dem Minister des Innern zuzuschreiben seien. Die Thätigkeit desselben sei eine so glänzende, daß man kaum das politische Moment dagegen anführen könnte. Aber auch der Eisenbahnminister habe sein volles Antheil an dem wirthschaftlichen Aufschwung durch den Ausbau unseres Eisenbahnnetzes. Die Verdienste Nokks auf dem Gebiete des Unterrichtswesens seien bedeutende von den Hochschulen bis zu den Volksschulen. Mit Stolz könne er auf eine zwanzigjährige Thätigkeit blicken. Von einer eigentlichen Nothlage im Lande könne man nicht sprechen, nicht bei der Landwirthschaft, noch bei dem Gewerbe und den Arbeitern. Von einer grundsätzlichen Opposition könne man weder in materieller noch in politischer Beziehung sprechen. Redner geht sodann auf das Budget selbst ein und verweist darauf, daß die Abschlüsse des Jahres 1899 zweifellos recht günstige seien, sodaß man ruhig in die Zukunft schauen könne. Der Finanzminister hatte in der ersten Kammer sich bereit erklärt, von dem Staatszuschuß zur Eisenbahnsch[illegible] etwas wegzunehmen; jedenfalls braucht man nicht ministerieller als der Finanzminister sein. Er halte es für geboten, die Amortisationskasse auf eine gewisse Höhe zu bringen, um für schlimme Zeiten einen [illegible] Fond zu besitzen, doch dürfte die Höhe von 20 Millionen [illegible] sein, sodaß man die übrige Summe für andere Zwecke [illegible] könne — nicht für eine Landeskreditkasse, die er durchaus [illegible] für nothwendig halte, da die Gemeindesparkassen genügten und das Finanzministerium jetzt schon aus der Amortisationskasse Beihilfen gewähre. Nothwendig aber sei eine ausgiebige Dotirung der Kreise. Ein Bedürfniß der Besserung der Straßen liege vor, hier müsse man entgegenkommen, auch in der Frage der Hagelversicherung stehe er auf dem Standpunkt des Collegen [illegible]rank, wie man denn in der Frage der Hagelversicherung selbständig werden sollte, auch in der Unterstützung der Gemeinden gebe es noch manches zu thun, und hier könne die Amortisationskasse wohl helfen. Endlich dürfe man die Frage der Aufbesserung der Gehälter nicht aus dem Auge lassen und zwar sowohl bei den unteren wie höheren Beamten. Die Lebenshaltung habe sich in allen Verhältnissen gebessert, so daß man vor Allem den unteren Beamten entgegen kommen müßte. So trete auch er dem Antrag Uebel bei, die 3prozentigen Wittwenkassenbeiträge aufzuheben. Nothwendig sei auch die Aufbesserung der Wohnungsgelder und hoffe er, in der Budgetkommission damit durchzudringen. Was die politische Seite betreffe, so komme er auf die Flottenvermehrung zu sprechen. Es war eine gesunde Idee des Kaisers, die Flottenfrage in das Volk zu werfen. Die productive Bedeutung der Frage sei bedeutend, sie müsse bewilligt werden, was nothwendig, um eine politische Macht allerersten Ranges zu werden, wenn Heimburger seine Partei Regierungpartei genannt, so befinde er sich in guter Gesellschaft und wenn die Regierung so weiter arbeite, so nenne er sich mit Stolz Regierungspartei und er hoffe, daß es auch wieder dazu komme, daß seine Partei bis auf die andere Seite sich ausdehne. Was heute vorgebracht, sei doch zu irrelevant, um besonders bekannt zu werden. Wenn der führende Staat eine große Aktion unternehme, könnte er sich nicht durch den kleinen Staat bei Seite stellen lassen, der Reichstag habe ja die deutlichste Antwort gegeben.

Was die Wahlrechtsfrage betreffe, so stehe er zwar nicht auf dem Standpunkte der Denkschrift, doch muß er den Vorwurf zurückweisen, als ob man ein reaktionäres Wahlrecht habe, denn dasselbe sei allgemein, gleich und geheim. Nirgends in ganz Deutschland hat man ein so liberales Wahlrecht als in Baden. Es sei gewiß nicht recht, daß die große Handelsstadt Mannheim durch drei Arbeiter vertreten sei. Er werde stets dafür eintreten, daß gewisse Stände nicht mundtodt gemacht würden. Jedenfalls sind wir in der Lage, der Regierung unser Vertrauen auszusprechen. (Bravo!)

Finanzminister Buchenberger gibt der Genugthuung Ausdruck über die übereinstimmenden Ansichten des Hauses betreffend der Finanzlage. Das Finanzministerium sei stets bemüht, ein möglichst genaues Bild der Wirklichkeit zu geben. Es würde auch bemüht sein, große Ueberschüsse dem Lande zugute kommen zu lassen. Was die Revision des Gehaltstarifs betreffe, so werde sich die Regierung auf die Dauer nicht widersetzen, weil sie sich nicht ihren eigenen Beamten gegenüber in Unrecht setzen könne. Mit der Schaffung einer Landeskreditkasse könne er sich nicht einverstanden erklären. Die Darlehensbedingungen einer solchen Kasse dürften kaum andere sein, als sie die Rheinische Kreditbank gewähre.

Es wird hierauf die Sitzung um 2 Uhr abgebrochen. Fortsetzung Donnerstag 10 Uhr

Deutscher Reichstag.

(133. Sitzung vom 23. Januar.)

Am Bundesrathstische Staatssekretär Graf Posadowsky. Der Reichstag setzt die Berathung der Unfall-Novelle fort.

Fischbeck (freis.) erklärt Namens seiner politischen Freunde: Er sei im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden, besonders erkenne er an, daß die Regierung der Majorität des Hauses nachgebe und die Rentenstellen nicht für die Unfall-Versicherung dienstbar gemacht habe, denn es liege die Gefahr nahe, daß die lokalen Behörden Renten zusprechen, um die Armenpflege zu entlasten. Erfreulich sei die Ausdehnung der Versicherung auf eine Reihe von Gewerben. Bei den kleinen Renten dürfte sich das Prinzip der einmaligen Ablösung empfehlen. Redner spricht sich gegen die Bestimmung aus, wonach der Versicherte in Rekurs-Schriftstücken die Gründe für den Rekurs niederschreiben muß. Bedenklich sei die Forderung der absoluten Mündelsicherheit der Papiere, bei denen das Vermögen angelegt werden muß. Die bewilligten Renten seien in vielen Fällen allgemein höher geworden. Die Unfallverhütungsvorrichtungen seien bei den Arbeitern noch immer sehr unbeliebt, theilweise weil sie unpraktisch wären, sie würden von den Arbeitern einfach bei Seite gestellt. Redner beantragt die Ueberweisung an eine 28gliedrige Kommission.

Paasche (natl.) führt aus: Durch die Ausführungen des Abg. Stadthagen kann nur erreicht werden, daß die bürgerlichen Parteien welche schon seit Jahren angestrengt an diesem Gesetz gearbeitet haben, müde werden, für die Arbeiter zu sorgen, wenn sie sehen, wie die Vertreter der Arbeiterschaft dieses als Plunder bezeichnen, welches nicht werth sei, daß es bestände. Die Partei des Redners erkennt in der Vorlage einen wesentlichen Fortschritt an, die einzelnen Ausstände dürften in dieser Kommission ihre Erledigung finden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".)

*Karlsruhe, 23. Jan. Infolge der Erkrankung der Kaiserin-Mutter hat das Großh. Paar seine Abreise nach Berlin verschoben.

*Darmstadt, 23. Jan. Die 6. evangelische Landessynode trat heute zu einer voraussichtlich nur 2 Tage währenden Session zusammen.

*Bochum, 23. Jan. Der frühere Landtagsabgeordnete Schultze-Fellinghaus, ist, wie die Westfälische Volkszeitung meldet, gestorben.

*Berlin, 23. Jan. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Landrath a. D. Janson und den Architekten Renard in der Angelegenheit des Kirchenbaues auf dem Missionsplatze in Jerusalem.

*Dresden, 23. Jan. Das heute Morgen über das Befinden der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein ausgegebene Bulletin besagt: Während des gestrigen Tages kamen trotz des beengten Athems keine stärkeren Anfälle von Athemnoth vor. Puls 90, wechselnd in Stärke, aber allgemein leidlich kräftig. Die Nahrungsaufnahme hat sich um ein Geringes gebessert. In der vorigen Nacht hatte die hohe Patientin einige Stunden Schlaf.

*Dresden, 23. Jan. Der Rath der Stadt Dresden erklärte die Meldung über Kohlenmangel in der Stadt Dresden für sehr übertrieben. Die Stadt sei für alle öffentlichen Anstalten noch mindestens für 3—4 Wochen versorgt, die Gas- und Wasserwerke für viele Monate.

*Stettin, 23. Jan. Die heute angesetzte Prozeßverhandlung gegen die früheren Direktoren und Aufsichtsräthe der National-Hypothekenkredit-Gesellschaft wurde wegen Erkrankung eines Mitangeklagten, des früheren Direktors Thym, um 14 Tage verschoben.

*Breslau, 23. Jan. Wie die „Schles. Zeitung" mittheilt, nahm die Handelskammer für Oppeln eine Resolution an, in welcher die Schaffung 12 ständiger deutscher Kabellinien und die schleunige Bildung einer starken deutschen Flotte dringend erfordert, erklärt wird.

*Troppau, 23. Jan. Bei der heutigen Frühschicht war die Einfahrt in den Schächten des Carwiner Kohlenreviers theilweise erheblich stark, im Ostrauer Revier dagegen schwächer. Neu in den Ausstand getreten ist der Johann-Maria-Schacht in Polnisch-Ostrau mit 10 Prozent der Belegschaft. Heute früh ist ein weiteres Bataillon in das Ausstandsgebiet abgegangen. Jeder Schacht hat Gendarmeriebedeckung und ist in ständiger Fühlung mit den Militärpatrouillen.

*Pilsen, 23. Jan. Im Marienschacht sind von 200 Arbeitern 12 eingefahren, dagegen arbeiten im Max-Karl-Schacht Alle.

*Wien, 23. Jan. Auf die Beschwerde der Stadtverordneten Reichenbergs wegen Nichtgenehmigung der Statuten der deutschen Städte Böhmens erkannte das Reichsgericht, daß das für die Nichtbewilligung eine Verletzung des Staatsgrundgesetzes nicht gewährleistete Recht, Vereine zu bilden, nicht stattgefunden habe; daß die beabsichtigte Vereinigung von Gemeinden eine Gefährdung der allgemeinen staatlichen Ordnung in sich schließe und die in der ministeriellen Entscheidung ausgesprochene Besorgniß für den staatlichen Organismus begründet erscheine.

*London, 23. Jan. Die Morgenblätter melden, Chamberlain beabsichtige, in der Person Basil-Thompson's einen Spezialgesandten nach Tonga zu senden, um dort über die Bedeutung des deutsch-englischen Abkommens Aufklärungen zu geben.

*Bangkok, 23. Jan. Reuter-Meldung. Die Art, wie die deutsche Presse den Fall des Deutschen Eckert erörtert, welcher bei einem Jagdausfluge versehentlich eine siamesische Frau angeschossen und derselben eine Entschädigung bezahlt hatte, aber trotzdem von siamesischen Polizeibeamten mancherlei Unbill erfuhr, erregt bei den Siamesen großes Erstaunen. Thatsachen, so sagt man hier, werden in der deutschen Presse falsch dargestellt. Die Angelegenheit sei auf diplomatischem Wege erledigt. Der betreffende Gouverneur sei entlassen und die Verhandlungen über eine an Eckert zu zahlende Summe nehmen ihren Fortgang.

*Konstantinopel, 23. Jan. (Meldung des Wiener k. k. Bureau.) Die seinerzeit erfolgte Verleihung des Marschallrangs an den Chef der Geheimpolizei ist inhibirt worden.

*Madrid, 23. Jan. Der Ministerpräsident Silvela erklärte das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des Grafen Turin mit der Prinzessin von Asturien für unbegründet.

* * *

Der Burenkrieg.

*London, 23. Jan. Reuter-Meldung. Das Reutersche Bureau meldet aus Durban vom 22. d.: Der Dampfer „Bundesrath" geht morgen ostwärts ab. Die Sterblichkeit an Typhus und Dissenterie in Ladysmith beziffert sich auf 10 Fälle tödtlich. — In Pietermaritzburg war gestern das Gerücht verbreitet, Lord Dundonald sei mit 1000 Mann in Ladysmith eingedrungen. Das Gerücht hat sich nicht bestätigt.

*London, 23. Jan. Nach einer der „Daily Mail" aus Durban zugegangenen Depesche vom 22. Januar haben eine Anzahl der bei den irregulären Truppen stehenden Offiziere des Volunteer-Corps ihre Stellungen niedergelegt, da sie mit den Offizieren der regulären Truppen in Streit gerathen sind.

*London, 23. Jan. „Daily Chronicle" meldet aus Spearmans Camp vom 22. d. Mts.: Warrens Artillerie eröffnete heute Morgen wieder das Feuer, ließ aber bald nach, da der Feind nicht antwortete. — Wie die „Daily News" von amtlicher Seite erfährt, beschloß das Kriegsamt das 17. Lancers Regiment, das 7. Dragoon Guards und die vierte Kavallerie-Brigade, welche bereits mobilisirt sind, nach Südafrika zu senden. — „Daily Telegraph" meldet aus Rensburg vom 22. d. Mts. Nachmittags: Aus unbekannter Ursache begannen die Buren am Samstag Abend 9 Uhr in der ganzen Länge ihrer Hauptstellung ein äußerst heftiges Gewehrfeuer, welches ¾ Stunden anhielt. Man konnte das in drei Etagen abgegebene Gewehrfeuer deutlich sehen.

*London, 23. Jan. Die „Times" meldet aus Lourenzo Marques vom 22. d.: Aus den Republiken erfährt man hier wenig, doch soll in Pretoria die Stimmung gedrückt sein. Es heißt allgemein, daß man doch über die neutrale Haltung der europäischen Festlandsmächte enttäuscht ist.

*Pretoria, 23. Jan. Reuter-Meldung. Nach einem Telegramm aus Colesberg starb ein Mann, der durch einen vom Koleskop abgefeuerten Granatschuß 20 Wunden erhielt. Zum neuen Befehlshaber der dortigen Burenstreitkräfte ist Dewet ernannt worden. Die Stellung der Buren bei Colesberg wurde am Sonntag früh vom Feinde angegriffen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, dessen Endergebniß unbekannt ist. Nach den letzten Berichten behaupten die Buren ihre Stellungen.

*Modder River, (22.) 23. Jan. Die Beschießung der Stellungen des Feindes wird Abends und früh fortgesetzt.

Mannheimer Handelsblatt.

Frankfurt a. M., 23. Januar. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 234.10, Staatsbahn 136.80, Lombarden 27.80, Egypter —.—, 4% ungar. Goldrente 99.50, Gotthardbahn 141.60, Disconto-Commandit 193.70, Laura 259.—, Gelsenkirchen 195.60, Darmstädter 144.80, Handelsgesellschaft 168.—. Tendenz: abwartend.

W. **Berlin**, 23. Jan. (Telegr.). Effektenbörse. Die Börse eröffnete in abwartender Haltung wegen des Mangels aller positiven Nachrichten aus Südafrika. Montanwerthe auf Privatmeldungen aus Oberschlesien, wonach auf der Heinzgrube und dem Rebenschlacht ein Streik ausgebrochen sei vorübergehend abgeschwächt. Schließlich wieder erholt. Spanier fest. Eisenbahnaktien unverändert. Privatdiskont 4,125 pCt.

Berlin, 23. Jan. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien —.—, Staatsbahn 136.80, Lombarden 27.70, Disconto-Commandit 194.—, Laurahütte 259.20, Harpener 206.40, Russische Noten —.—. Tendenz: ruhig.

Schlußcourse. Russen-Noten cpt. 216.40, 3½% Reichsanleihe 98.90, 3% Reichsanleihe 89.—. 4% Hessen 104.20, 3% Hessen 85.70, Italiener —.—, 1860er Loose 141.70, Lübeck-Büchener 160.50, Marienburger 82.50, Ostpreuß. Südbahn 88.90, Staatsbahn 136.90, Lombarden 27.60, Canada Pacific-Bahn 90.—, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien 155.20, Kreditaktien 234.20, Berliner Handelsgesellschaft 168.10, Darmstädter Bank 143.90, Deutsche Bankaktien 207.70, Disconto-Commandit 193.90, Dresdner Bank 162.90, Leipziger Bank 169.75, Berg.-Märk. Bank 151.80, Dynamit Trust 159.10, Bochumer 267.10, Consolidation 383.70, Dortmunder 137.90, Gelsenkirchener 196.—, Harpener 207.40, Hibernia 225.10, Laurahütte 258.60, Licht- und Kraft-Anlage 118.—, Westeregeln Alkaliw. 209.50, Aschersleben Alkali-Werke 149.—, Deutsche Steinzeugwerke 304.—, Hansa Dampfschiff 167.50, Wollkämmerei-Aktien 188.70, 4% Pf.-Br. der Rhein.-Westf. Bank von 1908 100.90, 3% Sachsen 87.—. Privatdisconto: 4⅛%.

Reichsbank-Diskont 6%. Lombard-Zinsfuß 7%.

London, 23. Jan. 3 Reichsanleihe 88½, 2¾ Consols 101—, 5 Italiener 92½, Griechen 46½, 3 Portugiesen 23—, Spanier 67½, Türken 22⅝, Argentinier 91—, 3 Mexikaner 25⅞, 5 Mexikaner 99½, 3½ Rupees 64¼ behauptet, Ottomanbank 12⅝, Rio Tinto 45⅝, Southern Pacific 39⅝, Chicago Milwaukee 121⅛, Denver Pr. 71½, Atchison Pr. 62⅝, Louisville u. Nashv. 83—, Northern Pacific Pref. 74⅝, Union Pacific 48⅝, Chinesen 100, Atchison —, Erie —, Central Pacific ——, Chartered —.

London, 23. Jan. (Südafrikanische Minen.) Debeers 24⅝, Chartered 3⅝, Goldfields 6⅞, Randmines 34—, Eastrand 6¼, behauptet.

Hopfen.

[] Mannheim, 22. Jan. Im Wesentlichen fanden in der letzten Woche Hopfen in der Preislage von 70—90 ℳ per 50 Kilo Nehmer; der Export betheiligte sich wenig am Einkauf. Die Lagerbestände haben sich nicht unwesentlich reduzirt, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Eigner ihre Forderungen erhöhen werden. Es notiren in Nürnberg: Markthopfen 62—78 (50—75), Gebirgshopfen 68—90 (65—87), Hallertauer 45—93 (45—90), Hallertauer Siegel 65—110 (65—110), Württemberger 60—100 (60—100), Badische 65—105 (65—105), Spalter 80—115 (80—115), Elsässer 55—88 (55—85), Posen 65—95 (65—95) Mark per 50 Kilo.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 22. Januar.

Hafenbezirk I.

Schiffer od. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	[illegible]
Aissel	Rosina Helena	Rotterdam	Getreide	10803
Gerritsen	Anna Cornelis	"		10780
H. Lerch	Industrie 9	Ruhrort	Stückgut	4009

Hafenbezirk V.

Schiffer od. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	[illegible]
Grün	Haas N. 4	Duisburg	Kohlen	14000
Romberger	Friedericke	"	"	11500
Brehm	Santa Wilhelm.	"	"	18000
Gerrisen	Germania	"	"	12000
Goerich	Sonnenglocke 13	Ruhrort	"	11800
E. Stachelhaus	Arminius	Hochfeld	"	16500
W. Stachelhaus	Hohenzollern	"	"	12800

Liebhaber von praktischem Schuhwerk finden die reichste Auswahl, auch in ganz billigen Artikeln, bei 33307

Georg Hartmann,

D 3, 12 Schuhwaarenhaus an den Planken D 3, 12

Alleinverkauf der Fabrikate von Otto Herz & Cie. in Frankfurt a/Main. (Telephon 443.)

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Städtische Sparkasse Mannheim.

No. 187. Der **Zinsfuß** für **Einlagen** zur diesseitigen Kasse wurde ab 1. Januar 1900 bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt: 42184
für Einlagen bis zu M. 500 — auf 3½ %,
„ „ von M. 501 bis M. 5000 — auf 3¼ %,
„ „ „ „ 5001 „ „ 15000 — auf 3 %.
Mannheim, den 22. Januar 1900.
Schmelcher.

Ladung.

No. II. 2116. **Gotthilf Gottlob Klotz, Bäcker,** geboren am 4. Dezember 1867 zu Sindelfingen, Amt Böblingen, zuletzt wohnhaft in Mannheim, z. Zt. unbekannt wo, ist beschuldigt, daß er als beurlaubter Landwehrmann 1. Aufgebots ohne Erlaubniß ausgewandert ist. 41999
Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B.
Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts — Abth. 7 — hierselbst auf:
Dienstag, den 20. März 1900, Vormittags 8½ Uhr,
vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 Str.-P.-Ordg. von dem Bezirkskommando in Mannheim ausgestellten Erklärung vom 4. Januar 1900 verurtheilt werden.
Mannheim, 18. Januar 1900.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts:
Walz.

Lagerplatz-Verpachtung.

Der Lagerplatz Hafenstraße links No. 7 — Firma A. Kuhn — mit einem Flächengehalt von 1020 qm ist auf 1. April 1901 zu verpachten. Wenn sich der neue und seitherige Pächter einigen, steht einem früheren Beginne des Pachtverhältnisses Nichts im Wege. Die Bedingungen sind auf unserer Rechnungsstelle einzusehen. *42185
Angebote wollen innerhalb 14 Tagen anher eingereicht und dabei der Preis für ein Quadratmeter jährlich angegeben werden.
Mannheim, 18. Januar 1900.
Gr. Hauptzollamt.

Bekanntmachung.

Die Mobiliar-Einrichtung für die Schlachthallen der neuen Schlachthof-Anlage soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens
Freitag, 26. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr
bei unterfertigtem Amte einzureichen, woselbst dieselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter eröffnet werden.
Lieferungsverzeichnisse können gegen Erstattung der Umdruckgebühren im Zimmer Nr. 6 unterfertigten Amtes in Empfang genommen werden. 41837
Mannheim, 18. Januar 1900.
Hochbauamt:
Uhlmann.

II. Gaswerk der Stadt Mannheim.

Die Aufbringung von circa **1735 qm. Theer-Coaksgries-Isolirung als Unterlage für den Gasbehälter** vergeben wir in öffentlicher Submission und können die hierüber ausgearbeiteten Bedingungen auf dem Baubüreau des neuen Gaswerks Luzenberg bei Waldhof in Empfang genommen werden.
Termin findet statt:
Montag, 29. Januar d. Js., Vormittags 11 Uhr
auf unserem Verwaltungsbüreau K 7, 2 und laden wir Reflektanten ein, ihre Angebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis dahin einzureichen, mit dem Bemerken, daß den Bietern das persönliche Erscheinen im Termin freisteht.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Mannheim, 20. Januar 1900.
Die Direktion der Gas- und Wasserwerke. 41979

Kohlenlieferung.

Wir benöthigen für unsere Pumpstation im Käferthaler Wald ca. 850,000 K. gewaschene und gesiebte Ruhrkohlen (Nuß III.) auf Lieferung vom 1. April bis Ende dieses Jahres, und laden Interessenten zur Betheiligung an dieser Submission mit dem höflichen Bemerken ein, daß Offerten mit der Aufschrift: „Kohlenlieferung für das Pumpwerk" versehen bis
Samstag, 10. Februar 1900, Vormittags 11 Uhr,
auf unserem Verwaltungsbüreau K 7, 2 einzureichen sind.
Den Bietern steht es frei, der Eröffnung der Offerten anzuwohnen und die näheren Bedingungen bei unterfertigter Stelle zu erheben. 41904
Mannheim, 17. Januar 1900.
Die Direction der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Versteigerung.

Am **Freitag, den 26.** und **Samstag, den 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr,** versteigere ich neue und gebrauchte Pianinos, Zithern, Violinen in **Ludwigshafen,** Ludwigsstraße 30, 1 Treppe,
Alb. Steinacker,
41899 Rechtsconsulent.
Auch werden die Instrumente bis dahin täglich verkauft. Das Lokal muß bis 1. Februar geräumt sein.

Preismedaillen-Seife
3 St. 50 Pfg., Probestück 20 Pfg., ohne jede Schärfe als Specialität eig. Firma
M. Kropp Nachf.,
N 2, 7, Kunststr. 41444
Central-Drogerie.

Bücking's Isländische Moos-Bonbons
anerkannt vorzügliches Mittel gegen 37354
Husten und Heiserkeit
¼ Pfd. 20 Pfg.
Chokoladenhaus
F 1. 3.
Breitestraße neben dem Rathhaus.

Mannheim B. 2 10a/b Schönschreib- u. Buchführ.-Unterr. Gebr. Gander.
37843

Alle kleinen Anzeigen
deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:
Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.
übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.)*
Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.
Centralbureau in Frankfurt a. M. Kaiserstr. 8, 10 u. 10a.

Metallputzglanz Pascha

für sämmtliche Metalle einzig richtiges Putzmittel Dosen à 10 & 20 Pf.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.
41548

Mannheimer Turngesellschaft Mannheim.

Donnerstag, den 25. Jan. 1900, Abends 8½ Uhr, findet im Nebenzimmer des Hotel Krüftle, L. 12, 16, unsere
I. ordentliche
Hauptversammlung
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes pro 1899,
2. Rechnungsablage pro 1899,
3. Neuwahl des Vorstandes,
4. Verschiedenes
statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersuchen 42060
Der Vorstand.

Apollo-Theater.
Vom 23.—31. Jan. 1900
Carmen Careno
die stimmbegabteste Sängerin der Welt, phänomenaler Erfolg.
Emmy Leischner
Vortragskünstlerin.
Hans Hauser
mit neuem Repertoir.
N. N. 42157

P 5, 13 empfiehlt
Philipp Krug Brauerei-Bedarfs-Artikel Mannheim
P 5, 13 empfiehlt
Gummi-Schläuche
für Dampf-, Wasser-, Bier-, Wein- u. Säureleitung zu civilen Preisen.

D 2, 1, Ernst Dinkelspiel. D 2, 1.
Mein diesjähriger 41187
Inventur-Ausverkauf
begann **Montag, den 15. Januar**
und endet **Mittwoch, den 31. Januar.**
Während dieser Zeit werden **sämmtliche Lagerbestände** zu
außergewöhnlich billigen Preisen
verkauft.
Der Verkauf findet nur gegen Baar statt u. ist Umtausch nach Schluß desselben nicht mehr gestattet.
Ernst Dinkelspiel,
D 2, 1. Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft. D 2, 1.

Grösstes Specialgeschäft in
Possamente
für Möbel u. Decorationen 32527
Heinrich Schlupp,
Posamenten- und Schnürefabrik mit Dampfbetrieb.
Fabrik: Rheindammstrasse 41. Telephon 939. | Laden: C 3, 9. Telephon 1759.

Unterricht.

Jeune Française donne des leçons le soir et prendrait engagements dans familles pour la journée.
Offerten unter Nr. 41944 an die Exped. dieses Blattes.

Ein Herr sucht franz. Sprachlehrer. Gefl. Off. unter Nr. 41919 an die Exped.

Vermischtes

Ein tüchtiger Hausverwalter, der schon lange Jahre als solcher thätig ist, wünscht sich zu verändern. Gefl. Offerten unter Nr. 41968 an die Exp. d. Bl.

Zuverläss. Kaufmann übernimmt in seiner freien Zeit **schriftl. Arbeiten** bei einem Geschäftsm. Gefl. Offerten unter Nr. 42179 an die Exped. dieses Blattes.

Hypothekengelder
zu billigstem Zinsfuß vermittelt **W. Gross,** U 6, 27.
Telephon 1632. 26384

Ein Vereinslokal
80 Personen fassend, auf einige Tage in der Woche sofort zu vergeben. 41189
D 3, 3. Sport. D 3, 3.

Geprüfte, eben frei gewordene, gut empfohl. **Krankenpflegerin** wünscht Privatpflege anzunehmen. Herr. Ausk. Q 7, 4, 4. St. 41776

Ein noch ganz neues 30351
Tourenrad
sofort billig zu verkaufen.
Mittelstraße 84, 2. Stock.

Ankauf

Großes **Firmenschild** zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 41215 an die Exped. 41215

Getrag. **Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel** kauft **Frau Zimmermann,** 41110 **T 2, 22.**

Getragene Kleider Schuhe und Stiefel kauft **A. Koch, S 1. 10.** 39723

An- u. Verkauf von getragenen Kleidern, Schuhe u. Stiefel ꝛc.
M. Schäfer, Mittelstr. 84.

Verkauf

Haus mit Wirthschaft zu verkaufen.
Wegen vorgerückten Alters u. Wegzugs verkaufe mein Anwesen mit completem Wirthschafts-Inventar in bester Geschäftslage Mannheims, 500 Personen fassend, kann bis aufs Doppelte erweitert werden. Auch für „Engros-Geschäft" sehr geeignet, sehr gut rentirend, zu den coulantesten Bedingungen.
Offerten unter J. A. Nr. 41664 an die Expedition dss. Blattes erbeten.

In neuem Stadttheil Mannheims **Haus mit Colonialwaaren Geschäft** mit nachweisbarem rentablen Umsatz anderweitigem Unternehmen halber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Dasselbe eignet sich zu jedem anderen Geschäfts-Betrieb.
Gefl. Offerten unter **F. O.** 42165 an die Exp. d. Bl.

16. Querstraße, kleiner Bauplatz zu verkaufen. 42176
Näheres im Verlag.

3 gut rentirende
Wohnhäuser
zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 41498 an die Exped. d. Bl.

Modes-Verkauf.
Ein altrenommirtes gutgehendes Putzgeschäft mit großem prima Kundenkreis ist krankheitshalber zu günstigen Bedingungen **sofort** zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 41959 an die Exped. d. Bl.

Lagerplatz
ca. 8—10000 qm groß mit Geleisanschluß und fast unmittelbar am Wasser gelegen, ganz oder getheilt, für jetzt oder später zu verpachten oder zu verkaufen. Off. u. Nr. 40823 an die Exped.

Wegzugshalber eine ganze **Wohnungs-Einrichtung** (ganz neu) billigst zu verkaufen.
Zu sehen von Morgens 10 bis Nachmittags 2 Uhr Akademiestraße 9, 2. St. (L 8, 8) 41967

Straßenrenner (Heß) ist Abreise halber geg. Cassa sof. bill. abzugeb. Anzuseh. 1—2½ Nachm. **Tattersallstraße 26, 2. St.** 41945

Echte italienische 41878
Mandoline
fast neu, billig zu verkaufen.
Näheres **M 3, 7.**

Ein fast neues **Pianino preisw. zu verkaufen.** 40556
Näheres **K 2, 11, 4. St.**

Gutes Tafelklavier
sehr billig zu verkaufen. 41107
Böckstr. 10 (K 10, 28), parterre.

Stellen finden

Reisende mit pat. Reichert für Kasernen und Private bei hoh. Verd. sucht gröss. Kunstinstitut. Offert. u. E. K. 4080 an **Rudolf Mosse, Berlin S.** 41932

Zum neu Anlegen von Büchern wird ein tüchtig erfahrener
Kaufmann
auf einige Stunden des Tages gesucht. Offerten abzugeben unt. Nr. 41802 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Arbeiter
finden lohnende und dauernde **Beschäftigung** bei 41822
C. F. Boehringer & Soehne, Waldhof.

Für ein **Ausstattungs-Geschäft** wird eine branchekundige
Ladnerin
aus achtbarer Familie mit guter Handschrift **gesucht.**
Offerten mit Zeugn. u. Photographie unter Nr. 42169 an die Expedition dieses Blattes.

Ein jung. **Mädchen** für leichte Maschinenarbeit sofort gesucht. Näh. in der Exped. 41806

Ein ordentliches **Mädchen** sof. gesucht. *41816
Rheindammstr. 51, 3. St.

Ein braves fleißiges **Mädchen** gesucht. **R 6, 5a.** 42178

Junger Mann, militärfrei, sucht Stelle auf einem Bureau.
Offerten unter Nr. 41805 an die Expedition dss. Blatts.

Fremde **Dienstmädchen** jeder Art suchen und finden wie immer gute Stellen, **Büreau Bür, N 4, 8.** 41560

Ein anständiges **Mädchen sucht Stelle** als besseres Zimmermädchen allein i. kl. Haushalt.
Näheres Frau **Hartmann,** 41749 **G 7, 10,** 2. St.

Stellen suchen

Ein tüchtiger **Kaufmann** mit schöner Handschrift sucht bei prima Referenzen Bureaubeschäftigung. Offerten unt. Nr. 42172 an die Exped. d. Bl.

Junge **Frau** wünscht Filiale irgend welcher Branche zu übernehmen. Caution kann gestellt werden. Gefl. Off. u. Nr. 41663 an die Expedition. 41663

Miethgesuche

Solider Herr **sucht**
2 unmöblirte Zimmer
bei ruh. Fam. in der Oberstadt. Off. mit Preis unt. Nr. 42180 an die Exped. dieses Blattes.

Magazine

D 6, 7|8 Magaz. m. Keller u. Compt. z. verm. 40533

Mittelstraße 76, Werkstätte zu vermiethen. 41575
Sigmund Bixner, Wwe.

Läden

D 7, 21. Laden für Spezereigeschäft, Wohn., 4 Zim. u. Küche, od. als Büreau z. v. N. 3. St. 41807

H 9, 21 **Laden** mit oder ohne Wohnung sof. zu verm. Näh. **Hafenstr. 62** bei **B. Fischer.** 42181

Ein Laden, auch als Bureau geeignet, pr. 1. März zu vermiethen. 41831
Näheres **E 3, 1,** Eckladen.

Laden
mit Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort oder später **zu vermiethen,** wird auch ohne Wohnung abgegeben; zu Bureauzwecken sehr geeignet.
Näheres **P 6, 17.** 40453

Laden mit Wohnung.
Für einen tüchtigen **Metzger oder Colonialwaarengeschäft** bietet sich Gelegenheit, in sehr bevölkertem Stadttheil, nächst der Seckenheimerstr. 1 groß. Eckladen, pr. 1. April beziehbar. Näh. Augartenstraße 31, part. 40885

Laden
für jedes Geschäft geeignet mit Wohnung zu verm. 40742
Näheres **U 2, 2,** 2 Treppen.

Zu vermiethen

B 6, 18 Parterre-Wohnung 6 Zimmer, Küche und allem Zubehör per 1. April zu vermiethen. 39749
Näheres 4. Stock.

B 6, 20 39581
ist der 2. Stock bestehend aus 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör, per April 1900 zu vermiethen.
Jos. Hoffmann & Söhne
Baugeschäft, **B 7, 5.**

B 7, 1 Eck**haus am Stadtpark,** Mans.-Wohn., 4 Zimmer, Küche, Keller, neu hergerichtet, an ruhige Leute sofort oder spät. z. v. Näh. 2. St. 39546

B 7, 16 3. Stock, 8 Zim. u. Zubehör zu vermiethen. 22990

C 4, 17 3. Stock, eine abgeschlossene, helle Wohnung, 5 Zimmer, Alkov, Küche und Zubehör pr. 1. April zu verm. Näh. im 2. St. 40372

D 1, 1 **Wohnung i. 2. St.,** 6 Zimmer, Küche ꝛc. pr. 1. März zu verm. 38064

D 6, 7|8 3. St., eleg. Woh., 6 S., Badez. u. Zub. p. 1. 4. 1900 zu vm. Auch können Mag. u. Compt. dazu geg. werden. 40526

F 4, 21 5 Zim., Küche und Zubeh. per 1. Mai zu verm. Näh. 2. Stock. 41119

G 3, 12 2 Zim. und Küche, 1 Zim. und Küche an kinderl. Familie z. v. 41646

G 3, 15 2 schöne Mans.-Z. u. Küche an ruhige Leute zu vermiethen. 41836

G 5, 17¾ Oth., kl. Wohn. zu vm. 41108

G 7, 20, 3. St.
Schöne, geräumige Wohnung, 6 Zimmer und Zubehör, nahe dem Luisenring, per 1. April zu vermiethen. 40811

H 7, 10 2. St., 2 gr. Zim. u. Küche pr. 1 März zu vermiethen. 41605

H 8. 11 kleine Wohnung zu vermiethen. 41031
Näh. **Löwenkeller B 6, 15.**

H 9, 32 oder **Jungbuschstraße 20,** 3. Stock, **5 Zimmer,** Küche, Badeeinrichtung und weiteres Zubehör per sofort oder später zu vermiethen. 41649

J 2, 5 Seitenb., 3. St., 2 Z. u. Küche z. v. 41373

K 11, 1 2. St., 7 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer u. Zub. zu verm. 38264
Näheres **O 7, 20,** 2. Stock

L 14, 2 gut möbl. Part.-Zim. zu verm. 42174

S 2, 16 2. St., auf d. Str. 2 Zim. u. Küche pr. April zu vermiethen. *41952

Herrschaftl. Wohnung
Lameystr. 9
am Friedrichsring.
Belle-Etage: 7 Zimmer und Badezimmer mit reichlichem Zubehör per 1. April 1900 zu vermiethen. 407[illegible]
Näh. ebendaselbst im 4. Stock.

Ein **eleganter 2. Stock** mit Balkon in einem neuhergerichteten Hause der Neckarvorlandstr. mit 9 ev. auch 4 Zim. u. Küche z. v.
Näheres **J 3a, 8.** 421[illegible]

Lameystrasse 10
Villen-Quadrat,
feine neue Wohnung an ruhige Familie zu vermiethen. 40282

Luisenring 57,
nächst der Neckarbrücke, schöne Wohnung,
5 bis 6 Zimmer,
Badezimmer u. s. w. zu vermiethen.
Näheres parterre. 40228

Meerfeldstr. 14. Cont. Gut schöne Balkonwohnung, 3 Zim., Mansarde ꝛc., auf 1. April zu v.
Näheres parterre. 41[illegible]

Meerfeldstraße 34, 2 Zim. u. Küche z. v. Näh. part. 40[illegible]

Neckarapotheke.
Langstraße 41, Wohnung, 4. St., 4 Zimmer, Küche, Mansarde, 2 Keller u. Speicherraum. Aussicht nach dem Marktplatze, auf 1. April zu vermiethen. 4072[illegible]

Nördl. Parkstraße 15, 3 Zimmer u. Küche mit Zubehör an ruhige Familie zu vermiethen.
Näheres P. Löb, Baugeschäft Rheinaustraße 5. 40288

Südliche Parkstraße schön ausgestattete Wohnungen von 4 u. 5 Zimmer, Badez. nebst Zubeh. z. vm. Näh. Friedrichsring 36 pt. 2893[illegible]

2. Querstr. 31, 2. St. [illegible] Zim. u. K. a. ruh. L. z. v. 39584

4. Querstraße 8, 2. St., 3 Zimmer, Badezimmer u. Küche pr. 1. April zu verm. 41598

Rheindammstraße 39,
(Lindenhof) 3. St., 4 Zimmer, Bad, Küche und Zubehör per 1. April ev. früher zu vermiethen.
Näh. **1 Treppe hoch.** 3996[illegible]

Rheindammstr. 57 (Neubau)
schöner 2. Stock, 5 Zimmer (Balkon) mit Zugehör zu vermiethen. 28820
Zu erfragen Rheinaustr. 38/40.

Rheinaustraße 12, Wohnung mit 3 u. 4 Zimmer, Küche und Zubehör zu verm. 40269

Ruprecht- u. Collinistraße-Ecke, schöne 4 Zimmer-Wohnungen mit Balkon- und Badezimmer per 1. September zu vm. Näh. P 5, 1, Eckladen. 27553

Seckenheimerstraße 35 c, 3 Zimmer u. Küche mit Balkon zu verm. Näh. 2. St. 39660

Seckenheimerstr. 38a, große schöne Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör mit Balkon und Veranda in freier Aussicht sofort zu vermiethen. 40257
Näh. Seckenheimerstr. 38a, 3. St.

Am Eingang der Seckenh. Straße Nr. 14, in nächster Nähe des Bahnhofes, Bel-Etage mit freier Aussicht, best. aus 6 Zimmern, Küche, Bad, Speisek. und sonstigem Zubehör pr. sofort zu vermiethen. Näh. i. 4. St. 40[illegible]

2 Herrschafts-Wohnungen, zweiter und dritter Stock, bestehend aus 7—8 Zimmer, Badezimmer und Zubehör zu vermiethen. 4217[illegible]
Näh. Körner, Luisenring 5.

Möbl. Zimmer

C 4. 20|21 2 Tr., hbsch. möbl. Wohn- u. Schlafzim. 1 od. 2 Herren ev. m. Pens. [illegible]

H 7, 4 4. St. ein **freundl.** möbl. Zimmer mit **separatem Eingang** p. sofort oder 1. Febr. zu verm. 419[illegible]

K 1. 20 1 Tr. h., 1 sch. möbl. Zim. zu v. 41[illegible]

N 6, 6½ 3 Tr., 1 gut möbl. Zimmer per sofort oder 1. Febr. zu verm. 419[illegible]

R 6, 1 2. St., 1 schön möbl. Zim. sof. zu v. 42[illegible]

S 3, 1 2. St., hübsch möbl. Zim. zu verm. 1963[illegible]

Collinistr. 8, part., r., 1 gut möbl. Zim. zu verm. 4196[illegible]

Mittelstr. 48b, Neckar-Vorst. Schulplatz, schön möbl. Zimmer zu vermiethen. 42171

Fein möblirtes Zimmer
mit freier Aussicht, nächst dem Wasserthurm, bei ruh. Familie an soliden Herrn zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Exp. 4191[illegible]

Schlafstellen

F 5, 21 2 **Schlafstellen** mit oder ohne Kost zu vermiethen. 421[illegible]

G 7, 10 2. St., 2 bess. Schlafstell. zu v. 420[illegible]